HOCHSTAMM SUISSE

STOLZE BÄUME MIT TRADITION.

Newsletter Nr. 16 | März 2018

HOCHSTAMM-POSCHT

Liebe Leserin, lieber Leser

Letzten Herbst hat Hochstamm Suisse im solothurnischen Metzerlen eine Pflanzung von 360 Hochstammbäumen unterstützt. Ursprünglich wollte Familie Meier «nur» den bestehenden Hochstammbestand ergänzen. Doch dann haben sie den grossen Schritt gewagt. Neben Schüttelkirschen und einer Tafelobstanlage setzen sie wieder auf den Hochstammanbau. Alles Hauszwetschgen, auf 3 ha ebenem Land, mechanisierbar, schüttelbar, für die Verarbeitung und den Brennbereich. Solche Initiativen machen wieder Mut für die Zukunft.
Wir müssen uns noch viel stärker um die Wirtschaftlichkeit des Hochstammanbaus kümmern: neue Anbauformen ausprobieren, Ernte und Pflege mechanisieren, soweit das möglich ist, die überalterten Bestände remontieren und vom Handel nachgefragte Sorten anbauen.
Bei aller Wirtschaftlichkeit bleibt Hochstammobst aber ein Naturprodukt – abhängig von Frost, Schlechtwetter und Schädlingen. Das hat uns das letzte Jahr deutlich gezeigt. Für 2018 wünsche ich uns daher einen üppigen Bluest, schönes Wetter und eine Jahrhunderternte.

Martin Heller
Co-Präsident Hochstamm Suisse

Erfolgreich auf Hochstammbäumen Obst produzieren

Jakob Kaufmann aus Ballwil ist mit Leib und Seele Obstbauer – in Anlagen und auf Hochstammbäumen. Er beweist, dass auch im Hochstammanbau ein angemessener Verdienst erzielt werden kann. Voraussetzung dafür ist Wirtschaftlichkeit und Innovationen.

Die Möglichkeiten auf dem Biohof Oberfeld in Ballwil sind begrenzt. Nur 11 ha landwirtschaftliche Nutzfläche stehen zur Verfügung, davon 7 ha in Pacht. Vielleicht gerade deshalb war Jakob Kaufmann «gezwungen», anders zu sein und ein spezielles Betriebskonzept zu entwickeln. Er hat seinen Betrieb vor 20 Jahren auf Demeter umgestellt und setzt neben Weidemastrindern auf Strauchbeeren, Steinobst in Intensivanlagen, etwas Gemüse für die Direktvermarktung, und auf über 500 Hochstammbäume. Wichtig sind Jakob Kaufmann im Obstanbau eine grosse Arten- und Sortenvielfalt und die Erhaltung von alten und regionalen Sorten. So stehen auf seinem Betrieb über 350 Obst- und 150 Beerensorten. Der Biohof ist aber auch offen für neue oder exotische Fruchtarten und Kreuzungen wie Aprikira, Pluots, Kornellkirsche und Kiwi. Die Vermarktung der Früchte ist breit abgestützt. Produziert wird vor allem Tafelobst für den Bio-Grosshandel, Marktfahrer und Reformhäuser, aber auch Mostobst. Zudem ist die Familie Kaufmann mit hofverarbeiteten Produkten wie Most, Konfitüren und Dörrobst an Wochenmärkten und im eigenem Hofladen präsent.

Neue Anbauformen

Jakob Kaufmann ist offen für neue Anbauformen. «Wir müssen wegkommen von sturen Schnittbildern. Jeder Baum hat seinen eigenen Charakter. Die klassische Oeschberg-Krone ist nicht für alle Bäume die richtige Schnittform. Stattdessen

Wochenmarkt mit eigenen Produkten

Hebebühne für Pflegeschnitt und Ernte. Im Hintergrund Hochstamm-Spindeln

müssen wir lernen, auf jede Sorte einzugehen». Kaufmann propagiert die Hochstammspindel. Ihr wichtigstes Merkmal: sie kommt ohne Leitäste aus und besteht ganz aus Fruchtästen. Beim Pflanzen wird auf einen Anschnitt verzichtet. Der Mitteltrieb wird mit einem Baumbusstab stabilisiert, die Seitentriebe flach gebunden. Zudem werden im Frühling die Knospen gekerbt, um alle 50 cm einen Trieb zu provozieren. Sonst sind vorerst keine weiteren Massnahmen vorgesehen. Das ist effizient und einfach. Später werden beim hängenden Holz die abtreibenden Äste weggeschnitten und bei steilem Holz die Äste heruntergedrückt. Der Verzicht auf Leitäste hat viele Vorteile. Der Schnitt ist einfach; Fehler können schneller korrigiert werden. Der Schnitt ist rationell; es braucht viel weniger Erziehungsarbeiten. Die Bäume sind schlank und ermöglichen so eine bessere Unternutzung und vereinfachen die Mechanisierung. Die bessere Durchlüftung senkt das Krankheitsrisiko. In der Reihe kann ein engerer Pflanzabstand gewählt werden, dafür wird der Reihenabstand erhöht. Das ermöglicht eine einfachere und rationellere Wiesenbewirtschaftung. Vor allem aber kommen die kleineren Bäume viel schneller in den Ertrag und werden so bald rentabel. Jakob Kaufmann ist überzeugt, dass die Hochstammspindel oftmals eher dem natürlichen Wuchs eines Obstbaumes entspricht. Als Beweis hat er seit 12 Jahren einen Apfelsämling im Wildwuchs stehen gelassen und nie gepflegt. Der Baum gleicht eher einer Spindel als einer Oeschberg-Krone. Zudem führt Kaufmann noch ein weiteres Argument ins Feld: Es gibt kaum Baumwärter mehr. Das Wissen um eine fachgerechte Pflege der Hochstammbäume geht mehr und mehr verloren. Deshalb propagiert er eine möglichst einfache, leicht zu erlernende Schnittform.

Ernteigel für das Mostobst

Mechanisierung

Jakob Kaufmann treibt die Mechanisierung des Hochstammanbaus voran. Bei Pflegeschnitt und Ernte wird eine Hebebühne verwendet. «Das steigert die Leistung um ein Dreifaches», erklärt Kaufmann. Mostäpfel werden mit einem einfachen Ernteigel aufgelesen. Für den Pflanzenschutz wird eine Anbauspritze mit Gun verwendet.

Pflanzenschutz und Stärkung

Auch ein Demeter-Bauer kommt nicht um den Pflanzenschutz herum. Dabei wird aber nicht nach Schema F vorgegangen. Vielmehr sollen an Pflanze und Witterung angepasste Spritzungen Früchte und Blätter schützen und kräftigen. Der Pflanzenschutz beginnt im Frühling mit einer Kupfer-Behandlung in die aufgehende Blüte. Diese eher späte Applikation ist primär gegen den Feuerbrand gerichtet. Je nach Witterung folgen fünf bis acht weitere Behandlungen, um den Krankheitsdruck früh im Jahr niedrig zu halten. Jeder Behandlung werden pflanzenstärkende Zutaten beigemischt. Verwendet werden Meeralgen-Kalk, der eine blattdüngende Wirkung hat, homöopathische Zutaten und weitere Komponenten wie PRP-Blauwasser. Im November kommt ein Stammanstrich aus Bentonit-Tonmineralien, frischen Kuhfladen, Molke und Schachtelhalmtee hinzu. Der Anstrich hat eine düngende, aber auch nützlingsfördernde Wirkung. Überwinternde Schädlinge werden erstickt. Die helle, glatte Rinde reflektiert das Sonnenlicht. Dieser letzte Flurgang ist für Jakob Kaufmann wie zu einem Ritual geworden. Zum letzten Mal im Jahr schaut er nochmals zu seinen Bäumen, schneidet hier und da noch einen Ast ab und verabschiedet so die Pflanzen in die Winterruhe.

Baumschutz

Auch beim Schutz der Jungbäume hat Jakob Kaufmann eine Innovation parat. Ein Robinienpfahl, der dem Jungbaum Halt gibt und manchmal mit einem Baumbusstab bis zur Kronenspitze verlängert wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Speziell ist der Baumschutz durch einen frei pendelnden Elektro-Stahldrahtring. Dieser wird schon bei der Pflanzung am Jungbaum auf einer Höhe von 1,5 Metern aufhängt und kann bei der Beweidung mit einem Viehhüterzaun unterirdisch verbunden werden. So können die Weidetiere die Baumscheibe leerfressen, während Blätter und Stamm geschützt bleiben. Ein Wurzelschutzgitter als Mäuseschutz, eine Plastikmanschette am Stammfuss als Schutz vor Schnittverletzungen sowie die jährliche Mistkompostdüngung ergänzen Schutz und Pflege der Jungbäume. Zudem betont Kaufmann, die natürlichen Mäusebekämpfer wie Raubvögel, Hermelin und Mauswiesel nicht zu vergessen. «Die Anlage von Kleinstrukturen wie Steinhaufen oder einer Vogelwarte kann hier Wunder wirken»

Stammschutz durch Elektro-Stahldrahtring

Herzblut und Köpfchen

Man sieht es Jakob Kaufmann an: hier wird mit viel Herzblut Hochstammanbau betrieben. Um einen angemessen Verdienst zu erzielen, gehört aber auch «Köpfchen» dazu. Es braucht eine sorgfältige Planung von Neupflanzungen mit Überlegungen zu Sorten, Verwertung und Baumform. Pflege und Ernte wird wo immer möglich mechanisiert. «Es braucht aber auch eine nachgelagerte Branche, die einen angemessen und fairen Preis zu zahlen bereit ist», appelliert Jakob Kaufmann an Verarbeiter und Händler, «so dass es sich auch in Zukunft lohnt, in den Betriebszweig Hochstammobstanbau zu investieren».

Stephan Durrer

Das Hochstamm Suisse-Jahr 2017

Der Frost
Der Aprilfrost hat 2017 seine Spuren hinterlassen. Gerade mal 22 000 Tonnen Mostäpfel und 6000 Tonnen Mostbirnen konnten 2017 geerntet werden. Damit liegt die Ernte bei den Birnen um 51 % und bei den Äpfel gar um 73 % unter dem 10-Jahresdurchschnitt. Inklusive Lagerbestand ergibt sich ein Versorgungsstand von 61 %. Ungewöhnlich tief war der Anteil Spezialmostäpfel; er betrug nur rund 65 % (2016: 74 %). Die Birnenernte war zwar deutlich besser als die Ernteschätzung, kann aber mit einem Versorgungsstand von 63 % den Inlandbedarf auch nicht decken. Besser als befürchtet war die Steinobsternte. Regional waren sehr starke Unterschiede zu verzeichnen. Im Baselbiet musste bei den Industriekirschen praktisch ein Totalausfall konstatiert werden, während im benachbarten Fricktal wie auch in der Innerschweiz die Ernte teilweise zufriedenstellen ausfiel. Immerhin 275 Tonnen Industriekirschen wurden gesammelt. Die schlechte Ernte hatte (und hat immer noch) Auswirkungen auf Hochstamm Suisse-Produkte. Die meisten Kirschenprodukte konnten nicht mehr mit dem Label geführt werden. Immerhin ist die Versorgung der Ramseier Suisse-Säfte mit Hochstammware gewährleistet.

Neupflanzung von Hauszwetschgen in Metzerlen

Das Hochstamm Suisse-Obst
2017 wurden lediglich rund 3300 Tonnen Hochstamm Suisse-zertifizierte Mostäpfel gesammelt. Das entspricht 20 % der Vorjahresernte. Industriekirschen wurden mit 98 Tonnen mehr gesammelt als 2016 (KEF): dies vor allem dank der guten Ernte in der Innerschweiz. Im Brennobstbereich geht es langsam, aber stetig vorwärts. Neben den Produkten der Humbel Spezialitätenbrennerei konnte 2017 erstmals Kirsch für ein nationales Produkt zertifiziert werden (Coop Fine Food Zuger Kirschtorte). Der Mengenanteil von 5 % ist aber immer noch bescheiden. Industriezwetschgen wurden nur die Hälfte des Vorjahres gesammelt (31 t). Erstmals wurden Kastanien zertifiziert. Von den 40 Tonnen gesammelter Ware konnten 15 Tonnen unter dem Label vermarktet werden. 2017 wurden Pflanzungen von total 799 Hochstammbäumen unterstützt, davon 324 Kernobst, 471 Steinobst und 3 Nussbäume.

Präsent vor Coop-Läden

Die Verkaufsförderung
2017 haben wir neue Wege in der Verkaufsförderung ausprobiert. So waren wir erstmals mit einem Stand an der Olma präsent. Neu konnten wir neben den beliebten Mostwochen in Coop-Restaurants auch mit unserem Hochstamm-Voiture vor Coop-Läden präsent sein. Weitergeführt wurde unsere Kochshow «Hochstamm Suisse on the road» mit Anna Pearson, die Zusammenarbeit mit Ramseier Suisse (Samplings an Bahnhöfen und Events) sowie mit Coop (Degustationen, Sammelpromotionen, Coop-Zeitung).

Die Gönnerwerbung
Hochstamm Suisse will mehr Gönnerinen und Gönner. Dazu haben wir 2017 kräftig in die Gönnerwerbung investiert. Zum Beispiel mit dem neuen Magazin «GRANDE», mit Baumpatenschaften, einer neuen Webseite (noch im Aufbau) und einem Werbefilm. Die eigentliche Werbekampagne ist dann für 2018 geplant.

Die Mitglieder
Die Zahl der anerkannten Hochstamm Suisse-Produzenten ist auch 2017 wieder gewachsen und beträgt über 1200 Mitglieder. Nach oben zeigt auch die Zahl der uns angeschlossen Verarbeiter und Markennutzer. Ganz herzlichen Dank für Ihre Treue und ihre Partnerschaft.

Die Produkte
17 neue Hochstamm Suisse-Produkte wurden bei Coop aufgenommen (2016: 12 Produkte), darunter 3 nationale und 14 regionale Produkte. Neu umfasst das Gesamtsortiment bei Coop 174 Hochstamm-Produkte. Die zertifizierte Zuger Kirschtorte und das neue Ramseier Zisch entpuppten sich dabei als «Umsatzrenner». So konnte der Umsatz mit Hochstamm Suisse-Produkten wieder gesteigert werden und betrug 2017 rund 14 Mio. Franken. Auch neue Absatzkanäle haben sich geöffnet. So sind wir mittlerweile im Grosshandel gelistet, was uns neue Möglichkeiten im Fachhandel, in der Gastronomie und bei Kantinen eröffnet. Schwerpunkte im 2017 bildeten Bäckereien mit Filialen sowie Alters-und Pflegeheime.

Hochstamm-Fondue: eine regionale Innovation

Der Hochstammbestand
Die Entwicklung des Hochstammbestandes ist unsere Messlatte. Dieser hat erstmals seit 5 Jahren wieder leicht abgenommen. Insgesamt hat der Bund für 2 206 976 Hochstammbäume Direktzahlungen entrichtet. Das sind fast 3200 Bäume weniger als 2015. Der Bestand scheint sich mit jährlichen Fluktuationen auf dem Stand von 2007 zu stabilisieren.

Stephan Durrer

Hochstamm Suisse in Zahlen	2016	2017
Anzahl Produzenten	1187	1231
Anzahl Verarbeiter	42	47
Anzahl Markennutzer	6	9
Umsatz (Fr.)	12 Mio.	14 Mio.
Markanteil Spezialmostäpfel (%)	28	23
Marktanteil Industriekirschen (%)	28	36

Nachrichten

Neu: Hoftafeln

Jetzt gibt es für Hochstamm Suisse-Produzenten und-Direktvermarkter Hoftafeln. Damit können Sie Ihren Hofladen, Ihren Hof oder den Obstgarten kennzeichnen und auf Ihr Engagement für den Hochstammanbau hinweisen. Die Hoftafeln sind im Format 60 × 84 cm und in zwei Varianten für den Gebrauch im Hofladen (Forex) und im Feld (Alu-Verbundplatte) erhältlich. Die Hoftafeln sind für Hochstamm Suisse-Mitglieder gratis (pro Betrieb eine Tafel).

Bestelltalon Hoftafeln
Ich bestelle (bitte ankreuzen)
☐ Hoftafel Forex
☐ Hoftafel Alu

Name:

Adresse:

PLZ, Ort:

E-Mail:

Einsenden an:
Hochstamm Suisse
Dornacherstrasse 192
4053 Basel

oder per E-Mail und Telefon:
061 336 99 47
info@hochstamm-suisse.ch

Impressum
Herausgeber: Hochstamm Suisse
Redaktion: Stephan Durrer
Layout: WOMM Werbeagentur AG
Bilder: Jakob Kaufmann, Michael Dipner, Hochstamm Suisse
Auflage: 1400 Expl.
Bezug: Hochstamm Suisse
Dornacherstrasse 192, CH-4053 Basel
info@hochstamm-suisse.ch

Einladung zur Generalversammlung 2018 im Schwarzbubenland

Samstag, 21. April 2018, 13:30 bis 16:30 Uhr
Restaurant Rebstock, Ausserdorfstrasse 26, Nuglar (SO)

Wir laden alle Mitglieder, Lizenznehmer, Gäste und weitere Interessierte herzlich zur diesjährigen Generalversammlung von Hochstamm Suisse ein. Dieses Jahr besuchen wir das Schwarzbubenland und den wohl grössten, zusammenhängenden Kirschbaumbestand der Schweiz. Über 10 000 Hochstammbäume stehen hier in der Bluest. Wir treffen uns um 13:30 Uhr zum statuarischen Teil.

Ab 14:30 Uhr führt uns Hochstamm Suisse-Co-Präsident Martin Heller auf dem Chirsiweg von Nuglar nach St. Pantaleon in die traditionelle Obstbaumlandschaft im Tafeljura, inklusive Zwischenstopp mit Apéro, Verpflegung und Zeit für Diskussionen.

Traktandenliste:

1. Begrüssung und Genehmigung der Traktandenliste
2. Protokoll der Generalversammlung vom 22.4.2017
3. Jahresbericht 2017
4. Jahresrechnung 2017 mit Revisorenbericht
5. Richtlinien: Änderungen
6. Jahresprogramm 2018
7. Budget 2018
8. Anträge von Mitgliedern, Verschiedenes

Alle Unterlagen zur Generalversammlung liegen an der GV auf und können vorgängig auf der Geschäftsstelle bezogen werden (via info@hochstamm-suisse.ch).